ik-Verein.
mischter Chor.)
(Donnerstag):
robe.
Vorher
e Besprechungen.
für Damen und
ünktlich ½9 Uhr.
Die Heizung ist
n Ordnung. 8645
Der Vorstand.
Antonius
ner-Verein.
Mitglieder, die mi
spielen wollen, wer-
ten, heute abend
beim Wirt Müllers,
., zu erscheinen.
Der Leiter.
hristlicher
rbeiter-Verband
Wegen Tarifver-
gen können die
der-Versammlungen
nerstag und Frei-
sen Woche nicht
en.
Der Vorstand.
Ein
litärmantel
n gesucht.
res Geschäftsstelle
pfehle mich zum
lschlachten.
anz Hölscher,
Kenstraße 26.
tauscht eine ältere
ste Kuh
eine tragende.
res Geschäftsstelle.
Schöttling
zu verkaufen.
nzollerustr. 58.
e junge Schweine
Wochen alt) hat zu
en Josef Garvert,
Crommert.
ge Schweine
zu verkaufen.
nck, Schwanenmühle
ne milchgebende
iege
verkaufen.
eres Geschäftsstelle.
8 Wochen alte
äferhunde
kaufen.
ohann Egeling,
Dingden i. W.
rkannte Person, die
irmes-Montag in
den grünen Ulster
nommen hat, wird
, denselben zurück
en, andernfalls An-
folgt.
Paul Postgens,
Dingdenerstr.
warne hiermit jeden,
Frau irgend etwas
meinen Namen zu
, da ich für nichts
me.
edrich Meyer,
Urbachshäuser.
, mach Dir keine
[Sorge,
h auf Deinen Namen
etwas borge,
Du hast ja selber
[nichts.
Fritz Meyer
rbachshäuser.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Abholung der Geschäftsstelle monatl. 1.80 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.78, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 82.) Rhede, P. G. Hamm. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: für Einheimische die Kleinzeile 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige (Reklame) die Kleinzeile 60 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, den 24 Oktober 1919 — Nummer 254

Die gescheiterte Friedensvermittlung.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß läßt zunächst durch den zweiten Unterausschuß prüfen, welche Friedensmöglichkeiten während der Kriegsjahre gegeben waren, und warum sie nicht zum Ziele geführt haben. Ob diese ganz nachträgliche Untersuchung für die Politik der Gegenwart und der nächsten Zukunft einen praktischen Wert hat, kann ja dahin gestellt bleiben. Auf jeden Fall muß Deutschland, nachdem es sich trotz der Ablehnung der Entente zu einer selbständigen Untersuchung entschlossen hat, das unternommene Werk nach besten Kräften durchführen um wenigstens den früheren Respekt vor deutscher Gründlichkeit und Ehrlichkeit wieder herzustellen. Wenn dabei auch auf deutsche Staatsmänner oder Heerführer ein Schatten fällt, so darf uns das nicht abhalten, der Wahrheit und Gerechtigkeit den freiesten Lauf zu lassen.

In diesem Sinne ist auch die Verhandlung am ersten Tage geführt worden. Es zeigte sich dabei freilich sofort, daß unser ganz Material von Akten und Zeugnissen immer noch lückenhaft bleibt, so lange die Herren von der Gegenseite ihre Geheimnisse noch wahren. Aber zugleich waren doch wertvolle Beiträge zur Aufklärung zu begrüßen. Diese ersten Verhandlungen galten hauptsächlich den Vermittlungsplänen des Präsidenten Wilson und den Ursachen ihres Scheiterns. Es zeigt sich, daß Wilson wirklich den Ehrgeiz gehabt hat, der Friedensengel der Welt zu werden. Die Bremser am Wagen seiner Vermittelungspolitik waren die Rücksichten auf die englandfreundliche Stimmung der Mehrheit der amerikanischen Wähler und die starke Scheu vor einem Bruch mit England, die zum Teil auf die amerikanischen Geschäftsinteressen, zum anderen Teil wohl auf die persönliche Herkunft und Stimmung zurückzuführen ist. Trotzdem hätte Wilson als Friedensvermittler Erfolg haben können, wenn nicht jedesmal widrige Umstände seinem Vorgehen in die Quere gekommen wären. Erst die Lusitania-Versenkung, die in Amerika die Leidenschaften entfesselte. Dann vor einen neuen Ansatz der Eintritt Rumäniens in den Krieg, der die Entente wieder übermütig und friedensfeindlich machte.

Der wichtigste Versuch fiel in den Ausgang des Jahres 1916, als Wilson wiedergewählt war und durch unseren Erfolg im Osten die Entente wieder an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt war. Da war, wie die ersten Verhandlungen unseres Ausschusses bestätigt haben, eine ernste Friedensaktion Wilsons in Vorbereitung, und zwar unter Aufmunterung von deutscher Seite. Es wurde sogar festgestellt, daß Wilson eine Friedenskonferenz veranstalten wollte, ohne darauf zu bestehen, daß Deutschland vorher konkrete Friedensvorschläge mache. Die Ansicht, daß die Zurückhaltung Deutschlands in der Vorlegung seiner Friedensbedingungen die Sache zum Scheitern gebracht habe, ist also nicht haltbar, wenigstens für den Zeitpunkt vom Dezember 1916 nicht. Eine verhängnisvolle Störung entstand aber dadurch, daß unser Kaiser und die drei verbündeten Monarchen am 12. Dezember 1916 ihrerseits das bekannte Angebot von Friedensverhandlungen machten. Der gutgemeinte Schritt führte bekanntlich nicht zum Ziel. Es ist begreiflich, daß Wilson durch diese Ueberraschung sich übergangen und behindert fühlte. Er hat dann im Januar 1917 doch noch seine Friedensvermittlung versucht, aber ohne Erfolg.

Welche Umstände und welche Erwägungen haben die deutschen Politiker veranlaßt, durch die Monarchen-Erklärung vom 16. Dezember der angekündigten und sozusagen verabredeten Aktion Wilsons vorzugreifen, ohne ihn erst zu informieren? Ueber diese wichtige Frage müssen die weiteren Verhandlungen Aufklärung geben. Dann kommt die peinliche Frage, warum und in welcher Berechnung der unbeschränkte U-Bootkrieg so schnell proklamiert wurde. Das war jedenfalls für Wilson die entscheidende Veranlassung, seine Vermittlungsrolle aufzugeben und in den Krieg gegen Deutschland einzutreten.

Die unternommene Klärung muß voll und ganz durchgeführt werden, mag das Ergebnis süß oder sauer ausfallen. Irrungen und Fehlgriffe der damaligen deutschen Politik dürfen wir nicht vertuschen; aber wir rechnen zuversichtlich darauf, daß zugleich festgestellt wird, wie grundlos die Feinde uns Bosheit und Verbrechen vorgeworfen haben.

* * *

WTB. Berlin, 21. Okt. Im Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Friedensmöglichkeiten erstattete nach Vereidigung der Sachverständigen der Abg. Dr. Sinzheimer das Referat. Er führte u. a. aus: In Erfüllung der Aufgaben des Ausschusses ist Gegenstand der Beratung zunächst die sogenannte Friedensaktion Wilsons. Dem Ausschuß standen sämtliche Geheimakten des Auswärtigen Amtes zur Verfügung. Die Akten des Admiralstabes, des Kriegsministeriums und des Generalstabes werden im späteren Stadium der Verhandlungen herangezogen werden. Es wird eine der Hauptfragen sein, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, in welchem Verhältnis die Friedensaktion vom 12. Dezember mit der von uns angeregten und auch von Wilson in Aussicht gestellten Friedensaktion steht. Wesentlich in dem Vermittlungsangebot Wilsons war die Bitte, die konkreten Friedensbedingungen mitzuteilen. Die Antwort des Staatssekretärs Zimmermann enthielt indessen keinerlei Erläuterung darüber. Gleichzeitig teilte eine neutrale Macht mit, daß ein Friedensappell Wilsons in Aussicht stehe, der äußerst ernst zu nehmen sei. Dieser amtliche Schritt der neutralen Macht war bereits am 18. Dezember in Berlin bekannt. Am 26. Dezember erfolgte die Antwort des Staatssekretärs Zimmermann, daß er auf die Forderung, konkrete Friedensbedingungen abzugeben, nicht eingehe. Es wird hier namentlich festzustellen sein, welche konkreten Friedensbedingungen unsern Friedensabsichten vom 12. Dezember zugrunde lagen. Graf Bernstorff machte wiederholt den energischen Versuch, wenigstens vertraulich von der Regierung die Friedensbedingungen nach Washington zu erhalten. Staatssekretär Zimmermann hat ihn am 17. Januar, die Frage der Friedensbedingungen dilatorisch (aufschiebend) zu behandeln. Darauf wurde am 9. Januar der rücksichtslose U-Bootkrieg beschlossen.

Nach dem Referat Dr. Sinzheimers führte Graf Bernstorff u. a. aus: Wilson versuchte Anfang August, sofort nach Ausbruch des Krieges, die erste Friedensvermittlung. September ließ er einen zweiten Versuch machen, der daran scheiterte, daß die Entente gar nicht antwortete. Als ich nach der „Lusitania"-Angelegenheit eine Audienz bei Wilson bekam, sagte er, wir sollten durch ein Nachgeben im U-Bootkrieg einen Appell an die Moral richten, da nur durch eine Verständigung und nicht mehr durch die Waffen der Krieg endgültig entschieden werden könnte. Würden wir den U-Bootkrieg aufgeben, so würde er auf die Aufhebung der englischen Aushungerung drängen. Das englische Kabinett werde darauf eingehen. Er hoffe, daß damit der Anfang gemacht sei für eine Friedensaktion im großen Stil. Das war am 2. Juli 1915. Nach Eintritt Rumäniens in den Krieg teilte Oberst House Bernstorff mit, daß eine Vermittlung Wilsons jetzt unmöglich sei, weil die Entente völlig siegesgewiß geworden wäre und Wilson daher abweisen würde.

Nach den ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden des Unterausschusses und des Referenten Dr. Sinzheimer zu den Mitteilung Bernstorffs erklärte dieser auf eine Frage des Abg. Dr. Katzenstein, daß das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember von der amerikanischen Regierung als eine Gefährdung ihrer Friedensaktion aufgefaßt wurde, weil es als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt wurde. Das sagte Oberst House im Auftrage des Präsidenten. Schließlich führte Sinzheimer aus: Ich stelle als Ergebnis der heutigen Sitzung fest: Faßten Sie Ihre Instruktion in dem Sinne auf, daß Sie Wilson oder Oberst House ermuntern oder beeinflussen sollten, eine Friedensaktion zu unsern Gunsten zu unternehmen? Graf Bernstorff: Ja! (Bewegung.)

Sinzheimer: War Wilson bereit, diesen Wünschen Rechnung zu tragen?

Graf Bernstorff: Ja.

Dr. Sinzheimer: War innerhalb dieses Rahmens, der Ihnen gesteckt war, Wilson bereit, auf eine Friedenskonferenz mit internationaler Grundlage einzugehen, auch ohne konkrete Friedensvorschläge unsererseits?

Graf Bernstorff: Ja. (Bewegung.)

Die Vernehmung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

* * *

Dem Frieden entgegen.

Paris, 22. Okt. Das diplomatische Aktenstück, welches die Ratifikation des Versailler Friedensvertrages enthält, wurde gestern nachmittag im Justizministerium mit dem Staatssiegel versehen; auf den Friedensvertrag folgt die handschriftliche Ratifikationsurkunde, von Poincare gezeichnet und von Pichon gegengezeichnet.

Frankreich will anscheinend nun doch dazu übergehen, das freve Spiel mit dem Hinausschieben der Friedensratifikation aufzugeben. Man darf aber immer noch nicht hoffen, daß nun endgültig alle Schwierigkeiten beseitigt wären. Was die Franzosen mit ihrer Zauberpolitik eigentlich beabsichtigen, ist schwer einzusehen. Es scheint, daß Clemenceau und die Militärpartei ein förmliches Grauen vor dem Eintritt des tatsächlichen Friedenszustandes haben. Es ist allerdings nicht zu bestreiten, daß die Begleitumstände, unter denen der Austausch der Ratifikationsurkunden erfolgen muß, recht sonderbar und nicht vorauszusehen sind. Die Schuld daran trägt hauptsächlich Amerika, das bekanntlich den Völkerbund angeregt hat, und nun gar keine Lust zeigt, ihm auch beizutreten. Es ist noch sehr fraglich, ob der Senat dem Friedensvertrag überhaupt zustimmt.

Hollandsch Nieuwsbüro meldet aus Newyork vom 22. Oktober: Die Lesung des Friedensvertrages im Senat ist beendet. Senator Lodge teilte mit, daß die Abstimmung über den Abänderungsantrag Johnson morgen stattfinden wird und daß die übrigen Abänderungsanträge noch im Laufe der Woche erledigt werden würden. Lodge gab zu, daß die Entscheidung an einem Haar hänge und erklärte, daß die republikanische Mehrheit ein Abänderungsprogramm von zwölf Vorbehalten einbringen werde. Die Verhandlungen über diese neuen Vorbehalte würden zwei Wochen dauern.

Die Nachrichten klingen wenig tröstlich. Dazu kommt, daß Wilson schwer krank ist und daher seine Persönlichkeit für die Annahme seines Werkes bei seinen eigenen Landsleuten nicht einsetzen kann.

All diese Dinge schaffen schwierige Situationen und in Paris herrscht große Unsicherheit über die zu treffenden Maßnahmen. Allerdings versichert der „Temps", daß der Oberste Rat der Verbündeten am Donnerstag endgültig Beschluß über die Zusammenstellung des durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages notwendig werdenden verbündeten Ausschusses fassen wird. Voraussichtlich werde sich der Oberste Rat der Verbündeten auch mit der Frage der Einberufung des Rates des Völkerbundes befassen.

Wir Deutsche haben allen Grund, zu wünschen, daß der Oberste Rat der Verbündeten endlich zu einem Ziele kommt. Denn die Ueergriffe der Franzosen, die sie alle mit der Nichtratifikation des Friedensvertrages bemänteln bemänteln und beschönigen, sind unerträglich und erzeugen einen Haß bei uns, der der Verständigung unter den Völkern nicht dienlich ist.

Von der Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen ist schon öfters die Rede gewesen. Sie ist empörend. Empörend ist aber auch das Verhalten der Franzosen gegen unseren greisen Feldmarschall Mackensen. Darüber wird berichtet:

Der Marschall, der in Kürze das 70. Lebensjahr vollendet, wird jetzt in Saloniki festgehalten, wo zu seiner Aufnahme das außerhalb der Stadt gelegene bisherige Geschäftslokal der Flieger dient. Man will von der Ankunft des Feldmarschalls erst zwei Tage vorher erfahren haben. Die Einrichtung ist dementsprechend. Das ganze Territorium hat ca. 40 Meter Breite und 60 Meter Länge. Auf ihm wohnen außer den 48 Deutschen noch 50 Neger. Die Unruhen während des Tages und der Nacht, Hitze und schlechte Luft sind unerträglich. Allein auf der staubigen Landstraße ist dem Feldmarschall einige Bewegung möglich. Auf der andern Seite grenzt das Grundstück ans Meer. Dieser Vorzug wird aber wettgemacht durch die Umgebung lärmender Fabriken. Man fürchtet für die Gesundheit des Feldmarschalls, der unter denindrücken der Strapazen der jetzt einjährigen Internierung bei hohem Alter schwer leidet, das Schlimmste. Dabei teilte ihm ein französischer General mit, daß er bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages durch sämtliche Alliierten in Saloniki festgehalten bleibe.

Von der „berühmten" Ritterlichkeit der Franzosen ist da wahrlich nichts zu spüren. Rachgierige Schwachheit ist das Zeichen des heutigen Frankreich, das die Macht seiner Alliierten als eigene vortäuschen möchte. Das ist der tiefere Grund der französischen Verschleppungsmanöver!

* * *

Ende des Bergarbeiterstreiks auf dem linken Rheinufer.

Münster, 22. Okt. Von zuständiger militärischer Stelle wird mitgeteilt, daß der Streik der Bergarbeiter im besetzten Gebiet beendet ist. Die Bergarbeiter haben gestern nachmittag auf allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die elsaß-lothringische „Verschwörung."

London, 21. Okt. Reuter meldet: In Straßburg ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, die auf die Neutralisierung Elsaß-Lothringens gerichtet ist. Die Führer Köhler und zwei andere Verschwörer wurden verhaftet. Ein Gewerkschaftsführer, ein früherer elsaß-lothringischer Abgeordneter, und ein französischer Sozialist sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

*

München, 22. Okt. Die radikale elsässische Partei hat einstimmig folgenden Antrag angenommen: Im Augenblick, da Elsaß-Lothringen zum ersten Male seit seiner Rückkehr zu Frankreich berufen ist, seine politische Vertretung zu ernennen, verlangt das elsässische Volk, seine Meinung in voller Freiheit zum Ausdruck bringen zu können und fordert darum die sofortige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes, unter dem Elsaß augenblicklich steht und leidet — Weiter wird der Meinung Ausdruck verliehen, daß die Abhaltung der Wahlen unter den gegenwärtigen Umständen den demokratischen Grundsätzen zuwider liefen und der deutschen Behauptung, das Elsaß stimme unter dem Zwang der französischen Verwaltung ab, Vorschub leisteten

Die Wirren im Saargebiet.

Frankfurt, 22. Okt. Wie der Frankf. Ztg. aus Saarbrücken gemeldet wird, sind die Forderungen der Eisenbahner inzwischen durch einen neuen Entscheid des Marschalls Foch zufriedenstellend erledigt worden. Hiernach fällt die Grußpflicht der Eisenbahner gegenüber den französischen Offizieren, sowie das Tragen der Armbinde mit der Ratifizierung des Friedensvertrages fort. Die Abhaltung von Versammlungen ist wesentlich erleichtert worden. Die Gewerkschaften und Ausschüsse müssen von der interalliierten Kommission in Trier gehört werden. Die Bezahlung der Streikschichten ist Sache der Verwaltung, die Zurückziehung der farbigen Kolonialtruppen bleibt den Besatzungsbehörden anheimgestellt. Die Forderungen der

Eisenbahner am Beteiligung aller derjenigen Beamten, die sich der Ausführung der Anordnungen der Zentralbehörde in reaktionärer Weise widersetzen, sollen sinngemäß ausgeführt werden.

Die Teuerung in England.

TU. Amsterdam, 23. Okt. Nach der jüngsten Mitteilung des Ministers für Arbeit waren die Lebensmittelpreise in England um 122 vom Hundert über dem Stand vom Juli 1914 gestiegen. Bei Berücksichtigung der Preise für Brennstoffe, Kleider, Licht und Miete beträgt die Steigerung der Kosten für den Lebensunterhalt 120 Prozent.

Die Neuordnung im Reich.

Noske gegen Vorwärts-Nüppeleien.

Berlin, 22. Okt. An die Redaktion des „Vorwärts" richtete der Reichswehrminister am 20. Oktober folgende Zeilen: „Im „Vorwärts" vom 18. Oktober morgens ist die Verabschiedung zweier Generale in einer Form angezeigt worden, von der ich weit abrücke. Wenn dort von einem „Herauswerfen", einem „im großen Bogen folgen" und anderem gesprochen wird, so kann ich nur verurteilen, wenn in einer derartigen Weise von Männern gesprochen wird, deren Auffassungen und Wege sich von den meinen trennen, deren langjährige Friedens- und Kriegsdienste sie aber vor solchen Ausdrücken schützen müßten. Was den sachlichen Teil der Notiz anbelangt, so entscheidet der Reichspräsident nach Recht und Gesetz über die Verabschiedung von Offizieren."

Beilegung des Frankfurter Eisenbahnerstreiks.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Zwischen den Frankfurter Eisenbahnern und der Eisenbahndirektion ist heute nachmittag der Konflikt in einer öffentlichen Versammlung des Deutschen Eisenbahnverbandes beigelegt worden. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie den Bescheid auf Rücktritt des Eisenbahnpräsidenten Dr. Stapf, des Oberregierungsrat Lütke und des Oberbaurats Straßburg, sowie den Beschluß gegenüber dem allgemeinen Eisenbahnerverband zurücknimmt.

Die Ursachen der Kohlennot.

TU. Essen, 22. Okt. Der Bergbauliche Verein in Essen schreibt uns: In einem über ganz Deutschland verbreiteten und von vielen Blättern aufgenommenen Bericht einer angeblich von der Elberfelder Stadtverwaltung zum Zwecke der Feststellung der Ursachen der Kohlennot in das Ruhrgebiet entsandten Kommission wurden gegen die Zechenbesitzer schwere Anklagen erhoben. Die Einzelheiten des Berichtes, u. a. die Behauptung, daß auch der Reichskohlenkommissionar und die vier Bergarbeiterverbände der Anschauung Ausdruck gegeben hätten, daß eine rationelle Kohlenförderung durch die Zechenbesitzer systematisch gehemmt würde, ferner die Mitteilungen, daß auf der Zeche Prinzregent [illegible] len in großen Mengen im Schleichhandel [illegible] schoben würden, sind bereits als unwahr widerlegt worden. Jetzt hat die Elberfelder Stadtverwaltung dem Bergbaulichen Verein in Essen mitgeteilt, daß sie keine Kommission in das Ruhrgebiet entsandt habe. Es handelt sich also bei dem fraglichen Bericht um einen groben Versuch, die Oeffentlichkeit irrezuführen.

Koblenz, 22. Okt. Die hier erscheinende amerikanische Zeitung meldet, daß sich auf Bitten der deutschen bürgerlichen Bevollmächtigten im amerikanischen Besatzungsgebiet das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte an die interalliierte Kohlenkommission gewandt und vorgeschlagen hat, einen Teil der Kraftwagen, die Deutschland hat abliefern müssen, zur Verfügung zu stellen, um Kohlen aus dem rheinischen Braunkohlengebiet hereinzuschaffen und zugleich zu helfen, daß aus dem Ruhrkohlengebiet Steinkohlen in das amerikanische Besatzungsgebiet befördert werden. Darauf sind 1000 Wagen bewilligt worden.

Das Winterprogramm der Spartakisten.

Basel, 21. Okt. Aus Bern wird gemeldet: Das Rundschreiben der deutschen Spartakisten an die schweizerischen Bundesgenossen war nicht nur an die schweizerischen, sondern auch an die französischen, spanischen und italienischen kommunistischen Organisationen gerichtet. In dem Schreiben wird ausgeführt, daß die internationale Weltrevolution am 21. Juli leider gescheitert sei. Seitdem sei aber die linksradikale Strömung in Deutschland gewachsen, so daß man es wagen könne, in der Zeit vom 7. bis 10. November zur Feier der Revolution in Deutschland eine neue Aktion einzuleiten.

Berlin, 22. Okt. Die Neuköllner Kriminalpolizei verhinderte einen Versuch, Waffen im Werte von 62 000 ℳ aus dem Bestande des Rekrutendepots des Freikorps Hülsen an einem Vertrauensmann des **„Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten"** zu verkaufen.

Der „Internationale Bund der Kriegsbeschädigten" ist eine Absplitterung des sozialdemokratischen „Reichsbundes" und verfolgt rein spartakistische Ziele.

Auflösung der Reichstextil A.-G.

Berlin, 22. Okt. Die außerordentliche Generalversammlung hatte sich mit dem Antrag der Verwaltung auf Liquidation der Gesellschaft zu beschäftigen. Dieser Antrag ist die Folge des Beschlusses, den der Ausschuß der Nationalversammlung gefaßt hat und der dahin geht, die Gesellschaft so bald wie möglich aufzulösen und die weitere Abwicklung der Geschäfte in einem parlamentarischen Ueberwachungsausschuß zu stellen. Tatsächlich habe die Retag schon seit Kriegsende keine neuen Geschäfte mehr gemacht, sondern auf Anweisung der Reichsbekleidungsstelle sich mit der Bewirtschaftung der von der Heeresverwaltung übertragenen Textilbestände befaßt. Es ist in Aussicht genommen, die Gesellschaft auch formell zum 31. Dezember 1919 in Liquidation treten zu lassen und einer neu zu bildenden Notstands-Organisation, G. m. b. H., die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung aus den Beständen der Retag zu übertragen. Diese Mitteilungen des Vorsitzenden führten zu einer ausgedehnten Aussprache, in der man dem Erstaunen Ausdruck verlieh, daß man eine alteingeführte Gesellschaft liquidieren und deren Geschäfte einer neu zu bildenden übertragen. Da dieser ein Kredit von 500 Millionen Mark zur Verfügung gestellt und sie auch in die Lage versetzt werde, Neuanschaffungen zu machen, so dürfte es sich wieder um ein großes Unternehmen handeln. Von der Verwaltung wurde ausgeführt, daß der Beschluß des Ausschusses der Nationalversammlung auf Liquidation der Gesellschaft der in der Oeffentlichkeit herrschenden Mißstimmung gegen die Gesellschaft Rechnung trage. Andererseits sollte erreicht werden, daß aus den Beständen eine gewisse Reserve für die minderbemittelte Bevölkerung und lebenswichtigen Betriebe für diesen Winter geschaffen werden solle. Dieses stieße sich jedoch praktisch nur dadurch verwirklichen, daß eine neue Gesellschaft gegründet werde, welche die Bestände der Retag übernimmt. Die neue G. m. b. H. ist dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsschatzministerium unterstellt und ihre Geschäfte werden von einem Kommissar des ersteren überwacht. Sie habe das Recht, sich aus den Beständen der Retag das auszusuchen, was sie für ihre Zwecke brauchen kann. Die übrigen Stoffe erhalten die bezugsberechtigten Verbände, zu denen bekanntlich Industrie, Groß- und Kleinhandel gehören. Es sei zutreffend, daß die G. m. b. H. ihre Bestände unter Uebergehung der Industrie und Konfektion nur an Kommunalverbände oder lebenswichtige Betriebe abgibt und über ihre gleichzeitige Verteilung wacht. Der Kredit von 500 Millionen Mark sei lediglich zur Verrechnung mit der Retag und den Behörden bestimmt und müsse bis zum 1. April 1920 ganz getilgt sein. Neue Anschaffung seien nur einmal und nur in verhältnismäßig geringem Umfange gestattet. Der Kredit sei nicht hoch, wenn man berücksichtige, daß die Retag in den letzten 6 Monaten einen Umsatz von einer Milliarde Mark gehabt habe. Die Versammlung, in der 13 543 000 Mark Aktienkapital vertreten waren, beschloß mit allen gegen eine Stimme, die 50 000 Mark vertrat, die Auflösung der Gesellschaft zum 31. Dezember 1919.

Berlin, 22. Okt. Eine Denkschrift über die Organisation der Forschungstätigkeit der Textilindustrie ist der Nationalversammlung zugegangen. Die Denkschrift weist nach, daß die Textilindustrie noch lange Jahre mit Rohstoffmangel zu kämpfen habe, weshalb es notwendig sei, sie von ausländischen Rohstoffen möglichst unabhängig zu machen durch Förderung der Erzeugung einheimischer Faserstoffe. Zu diesem Zweck soll ein besonderes Institut dienen, das vom Reiche unterstützt wird.

Weitere Einschränkung des Bahnverkehrs.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Hier verlautet, daß eine große Anzahl von Schnell- und Personenzügen nicht mehr an Sonn- und Feiertagen fahren; jedoch soll auf den Milchverkehr, soweit er nicht durch Personenzüge bewältigt werden kann, Rücksicht genommen werden. Ebenso werden für den Durchgangsreiseverkehr noch einige Schnellzüge auf den Hauptstrecken auch an Sonntagen verkehren.

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. Berlin, 22. Oktober.

Die zweite Beratung des **Haushalts des Reichsschatzministeriums** wurde heute fortgesetzt. Abg. Koch-Düsseldorf (DN.) beschäftigt sich mit den Schiebungen in den Rheinlanden. Eine besondere Kommission zur sofortigen Prüfung der Ueberwachung wäre erforderlich. Der Bericht für den Reichshaushalt über Militärwerkstätten ist eine **einzige Anklage.** Das Gesamtministerium hätte viel früher Maßnahmen treffen müssen zur sofortigen Umgestaltung der Betriebe. Außer in Spandau ist es in allen Werkstätten seit ½ Jahr mit der Mißwirtschaft immer weiter gegangen, der Terrorismus der Soldatenräte hält die Arbeiter und Beamten in Furcht. Die leitenden Beamten fügen sich zum Teil diesem Terror. Generaldirektor Dr. **Weinlig** vom Reichsverwaltungsamt erklärt: Wir haben noch längere Zeit an verlustbringenden Aufträgen zu tragen. An die leitenden Stellen müssen wir Ingenieure und Kaufleute setzen. Wo sollen diese Leute so schnell herkommen. Wir müssen Kalkulationen schaffen und Fühlung mit der Kundschaft suchen, die es noch nicht ge[illegible] Arbeiter und Angestellte müssen uns un[illegible]ten. — Eine Reihe von T[illegible]ein und Entschl[illegible]ungen des Ausschusses wird angenommen. Abg. [illegible] (S.) verteidigt die Haltung der Mehrhei[illegible]listen in der Frage der Spandauer Werk[illegible]. Die Schließung derselben ist zurückzuführen auf die Haltung der Unabhängigen. Durch Sabotage seien Millionen in Spandau verloren gegangen. Abg. Jaud (Z.) tritt dafür ein, daß bei der Umstellung auf den **Mittelstand** und **das kleine, selbständige Gewerbe** Rücksicht genommen wird. Das Handwerk hat sich den modernen Bedürfnissen angepaßt und ist leistungsfähig und arbeitsfreudig. Minister Dr. **Man** entgegnet: Die Heeresbetriebe werden Dinge [illegible]len, an denen das Handwerk ein großes [illegible] zum Beispiel Handwerksmaschinen [illegible]ter Beschaffenheit und preiswert. [illegible]artikel für das Handwerk werden nicht h[illegible] stellt. Der Rest des Etats wird angenommen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. (Auswärtiges Amt.

Preußische Landesversammlung.

WTB. Berlin, 22. Oktober.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Beratung des Haushaltes fortgesetzt bei der **Landwirtschaftsverwaltung.** Landwirtschaftsminister **Braun** führte u. a. aus: Für die Umgestaltung der Landwirtschaftskammern bekommen wir ein Rahmengesetz vom Reiche. Wir werden zu erwägen haben, in welcher Weise wir es auf Preußen anwenden. Das Selbstbestimmungsrecht der Landwirtschaftskammern will ich von den vorstehenden Beschränkungen zu befreien suchen. Ich bin auch dafür, daß Frauen in die Kammern berufen werden können. Gegenüber den Lieferungsstreiks muß ich die Warnung erheben: Spielt nicht mit dem Feuer! Der Gedanke der Tarifverträge mit den Landarbeitern marschiert und wird verwirklicht werden. Das Ziel muß sein: Die Schaffung von Wirtschaftseinheiten, die den größtmöglichen Ertrag geben. Notwendig ist die Verbesserung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens, vor allem aber Entpolitisierung der Landarbeiterschaft. Abg. **Kaulen** (Z.) sagte in seiner Rede: Für die Ernährung der Bevölkerung ist nicht nur die verminderte landwirtschaftliche Erzeugung, sondern auch der Niedergang des Verkehrswesens äußerst hemmend. Würde die Landwirtschaft besser mit Düngermitteln versorgt, so könnte sie dem Boden mehr abringen. Die hohen Preise erklären sich aus der Erhöhung der Betriebskosten, aber auch aus der Gewinnsucht des Zwischenhandels. Das Hauptstreben muß sein, die Arbeitsfreudigkeit auf dem Lande zu fördern. Abg. **Westermann** (D.) betonte: Wir müssen wieder ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Lande haben und dazu brauchen wir die Tarifverträge. Die Landwirte wollen nicht Staatsbürger 2. Klasse sein. Abg. **von der Osten** (DN.) erklärte: Der ländliche Groß-, Mittel und Kleinbesitz sind wirtschaftlich nicht voneinander zu trennen. Bei der Neuordnung der Landwirtschaftskammern muß auch nach unserer Meinung die Frau angemessene Berücksichtigung finden. Die Forderung des Anbauzwanges ist verbrecherische Torheit. Ein Vertreter des Eisenbahnministers sucht nochmals die Einstellung des Schnellzugsverkehrs nach dem Osten zu rechtfertigen. Der Staatssekretär des Ernährungsamtes führte aus: Die jetzige Auf-

Erben Willmers-Gorlenko.

93 Roman von Nina Meyke.

Nachdruck verboten.

Dem jungen Mädchen stockte im ersten Moment der Atem, und unfähig, sich zu rühren, starrte sie scheu nach der Richtung, aus der das Geräusch kam, dann schlich sie lautlos näher und hob den Rand der herabgelassenen Rouleaux zaghaft in die Höhe.

Draußen war es so finster, daß sie nicht das geringste unterscheiden konnte. Erst nach einigen Augenblicken bemerkte sie eine dunkle Gestalt, die lebhaft gestikulierend nach der Tür wies und erkannte in diesem späten Gast den alten Westermann.

Fast hätte sie aufgeschrien vor Jubel; Gott sei dank, wenigstens ein Bote von drüben, der ihr sagen konnte, was dort vorging. Mit ein paar Schritten war sie an der Tür, mit ein paar anderen im Flur, schob mit zitternden Händen den Riegel zurück und tastete nach der nassen Hand des alten Dieners der brustend seinen Regenschirm in eine Ecke der Veranda lehnte.

„Westermann, bis Du es wirklich?" fragte sie mit so heller, jubelnder Stimme, daß die grauen Augen des alten Mannes verwundert über die helle Mädchengestalt glitten. Was hatte sie sich denn so zu freuen? Doch nicht etwa darüber, daß er sich mit schwerem sorgenvollem Herzen bei Wind und Wetter durch die Dunkelheit tappte, um ihr auch nichts als trübe Nachrichten zu bringen?!"

„Na, ich, Prinzeßchen!" erwiderte er ziemlich kleinlaut und bemühte sich, seinen feuchten Mantel von den Schultern zu ziehen. Wer sollte es denn auch anders sein als ich! Haben sich doch nicht erschreckt Kindchen, als ich an Ihr Fenster klopfte?"

„Anfangs allerdings ein wenig", lächelte Tatiana, die hinter ihrem Gast sorgfältig die Tür schloß. „Jetzt aber bin ich um so froher, daß Du da bist! Komm in mein Zimmer Westermann! Mama schläft schon; wir können ungestört eine halbe Stunde plaudern!"

Sie zog ihn an dem Aermel seiner grauen Livree in ihr eigenes kleines Reich, drückte ihn sorgsam in einen tiefen bequemen Sessel und schloß die Tür zum Schlafzimmer der Mutter.

„So, und nun erzähle! Wie geht es bei Euch drüben? Was macht Dein Herr? Ich habe ihn weder gestern noch heute zu Gesicht bekommen, ist er am Ende krank?"

Westermann zuckte die Achseln, nahm bedächtig eine Prise und wischte die Tabakkrümchen von dem Aufschlag seiner tadellosen Livree.

„Das mag der liebe Hergott wissen, aber richtig ist es auf keinen Fall mit ihm!" erwiderte er mit sorgenvollem Aufseufzen. „Vorgestern war die „Welsche" im Schloß, und wenn die sich zeigt, hat das niemals etwas Gutes zu bedeuten. — Wohl eine Stunde oder mehr mußte sie auf die Rückkehr des Herrn warten, aber sie ließ es sich nicht verdrießen, und als er endlich nach Hause kam, hatte sie ihn nach ihrer Weise bearbeitet. Was sie von ihm wollte, mag der Himmel wissen; ich mit meinem dummen Verstande komme nicht dahinter, wenn ich auch sehe, daß unser Herr seit dieser Unterredung mehr einem Schatten als einem lebenden Menschen gleicht. Die Speisen kommen unberührt vom Tisch wieder in die Küche zurück, zu schlafen scheint er garnicht, denn das Bett ist am Abend gerade so, wie ich es am Morgen machte, und seine einzige Beschäftigung besteht darin, daß er stundenlang im Zimmer auf- und abwandert. Heute, am Nachmittag, war er ausgeritten, kehrte vor vielleicht 1 Stunde heim, schrieb einen Brief, den er mir zur Uebergabe einhändigte und — befahl, seine Sachen zu packen. Er müsse Willmershöh verlassen, erklärte er mir kurz, und ich alter Esel fragte nicht einmal, wann er wieder zurückzukommen gedenke, sein blasses Gesicht nahm mir den Mut dazu. — Den Brief solle ich, nach seinem Befehl, allerdings erst morgen herübertragen, aber es ließ mir keine Ruhe und deshalb machte ich mich gleich heute auf den Weg. Morgen in aller Frühe will er selbst abreisen, der Wagen zur nächsten Station ist schon bestellt und —"

„Westermann, quäle mich jetzt nicht mit all' diesen Einzelheiten!" unterbrach Tatiana den Bericht des alten Dieners. „Du sagst, Dein Herr hätte Dir einen Brief eingehändigt, ist dieser Brief — an mich gerichtet?"

„Na, jawohl!" nickte Westermann, etwas erstaunt über diese unnötige Frage. „Weshalb hätte ich ihn denn sonst hergetragen, und an wen sollte unser Herr schreiben? Doch nicht etwa an die Welsche? Wenn sie ihm auch neulich so viel vorparlierte, die Ehre tut er ihr gewiß nicht an!"

„Also an mich, wirklich an mich?" rief Tatiana aufspringend und streckte in ungeduldiger Erwartung beide Hände nach dem Schriftstück aus. „Ach, gib schnell her, Westermann; weshalb zögerst Du so lange? Der Brief ist das Wichtigste, alles andere interessiert mich nur zur Hälfte, gib — gib ihn mir!"

„Na jawohl, das Wichtigste, brummte Westermann und suchte umständlich in der Brusttasche seiner Livree nach dem Kuvert. „So klug bin ich auch, Prinzeßchen und ließ mich deshalb auch nicht von dem Wetter abschrecken, aber die Einleitung war auch nötig, den sonst hätten Sie am Ende von dem Ganzen nur die Hälfte verstanden! — Zum Henker, wo habe ich denn das verflixte Ding! — Na, na, brauchen nicht gleich so zu erschrecken Prinzeßchen, mitgebracht habe ich den Brief! — Wird wohl in meiner Manteltasche stecken! Na, natürlich. Soll gleich zur Stelle sein, und dann erfahren wir hoffentlich, was unserem Herzen den Humor verdorben hat!"

Schwerfällig stelzte er in das Vorzimmer hinaus, und im Rahmen der geöffneten Tür stehend, verfolgte Tatiana jede seiner Bewegungen. Lange wurde ihre Geduld nicht auf die Probe gestellt, Westermann wandte sich um und überreichte ihr ein großes, mit ihrem Namen versehenes Kuvert, das sie mit zitternden Händen an sich nahm.

Das Herz pochte ihr zum Zerspringen, als sie beim Scheine der Lampe noch einmal die Adresse überlas, sonderbare Angst schnürte ihr die Kehle zusammen, und hilflos ließ sie die Hände in den Schoß sinken. Was brachte ihr dieses umfangreiche Schreiben? Glück? Unglück? Eine Erklärung seines sonderbaren Antrages, den er aus Mitleid und so schroff wie möglich machte. Ein schmerzlich-bitteres Lächeln irrte über ihre Lippen, und wie ihre eigene Vermutung bestätigend, nickte sie mit dem Kopf. Ja, natürlich, so mußte es sein, denn fühlte er auch nur einen Funken wirklicher Liebe, ach, nicht nur das, fühlte er auch nur Achtung für sie, er hätte nicht daran gedacht, morgen in aller Frühe abzureisen! Nicht einmal eine Antwort auf dieses Schreiben erwartete er, denn nach seinem Befehle sollte es erst nach seiner Abfahrt in ihre Hände gelangen. Er wollte sich und ihr ein peinliches Begegnen ersparen und zog deshalb vor, auf einige Zeit aus Willmershöh zu verschwinden. Nun, er konnte ruhig sein; sie erschwerte ihm den Rücktritt nicht!

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

Hebung der Zwangswirtschaft würde den Ausgleich von Angebot und Nachfrage unmöglich machen. Die Zwangswirtschaft wird nicht in alle Ewigkeit fortgeführt werden. Ostpreußen können wir keine Ausnahmestellung zubilligen. Der Gesetzentwurf zur Ausdehnung des Knappschaftsgesetzes auf den Erdölbetrieb geht an den Handelsausschuß. — Am Donnerstag 12 Uhr Beratung des Landwirtschaftsetats.

Westfalen und Rheinland.

* **Brünen**, 22. Okt. Zu einer großen Bauernversammlung zwecks Gründung eines Ortsvereins der Bauerschaft des Kreises Rees hatte der Kreisbauernrat die Landwirte von Brünen und Umgegend eingeladen, welchem Ruf zahlreich Folge geleistet wurde. Der Vorsitzende des landw. Kasinos begrüßte die Erschienenen, uns insbesondere die Herren Baron von Lüning und Bauernsekretär Griese, und erteilte dann das Wort Herrn von Lüning, der über Zweck und Ziele der Kreisbauernschaft sprach. In klarer Rede legte der Redner zunächst die Notwendigkeit einer straffen Organisation dar, indem er hinwies auf die Erfolge, die der Industriearbeiter durch Zusammenschluß erlangt habe. Die Entwicklung der Dinge seit Ausbruch der Revolution habe gezeigt, welch geringen Einfluß die Landwirtschaft im öffentlichen Leben habe. Vor allen Dingen dränge auch die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft zum Zusammenschluß, um den berechtigten Forderungen der Landwirte mehr Nachdruck zu verleihen. Redner gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Organisation, machte noch aufmerksam auf die Einrichtung des Bauernsekretariats als Beratungsstelle in allen Angelegenheiten, die mit dem landwirtschaftlichen Beruf zusammenhingen, und forderte zum Schluß auf, dem Beispiel von schon über 20 Gemeinden des Kreises nachzukommen, und auch in Brünen einen Ortsverein zu gründen. In der sich anschließenden Diskussion sprach Herr Landwirt Kapell über die Ziele des Bauernbundes und erklärte, daß er auch als dessen Anhänger grundsätzlich auf dem Boden der Einigung der Landwirte des ganzen Kreises stünde. Und so war es besonders erfreulich, daß Herr Kapell als der Führer des dortigen Bauernbundes bei der im Verfolg des einstimmig angenommenen Antrages auf Gründung eines Ortsvereins stattfindenden Vorstandswahl als Beisitzer gewählt wurde. Dem Vorstande gehören folgende Herren an: Vorsitzender Hugo Buchmann, Schriftführer Wilhelm Hecheltjen, Delegierter Ernst Stenk, Beisitzer Heinrich Kapell, Heinrich Flores, Johann Hemstea, Heinrich Schulten, Dietrich Stratmann, Heinrich Buschmann, Hermann Hecheltjen, Heinrich Pollmann. Für die Werbetätigkeit wurde für jeden Ort noch ein Vertrauensmann gewählt. Es wurde dann noch beschlossen, sich in folgender Resolution gegen den viel zu niedrigen Butterpreis zu wenden: „Die in Brünen versammelten Landwirte von Brünen und Umgegend begrüßen auf das wärmste den Zusammenschluß der gesamten Landwirtschaft des Kreises in der Kreisbauernschaft, der sie in dem Ortsverein Brünen beitreten. Sie bitten ihre Organisation, für die berechtigten wirtschaftlichen Forderungen einzutreten. Insbesondere ist eine sofortige Erhöhung des Milch- und Butterpreises zu fordern, der unter den heutigen Umständen nicht im entferntesten mehr den Erzeugungskosten entspricht."

* **Münster**, 22. Okt. Laut einer Mitteilung des Landeshauptmannes der Provinz Westfalen hat der Provinzialausschuß in seiner Sitzung am 17. Oktober beschlossen, der preußischen Staatsregierung als Tag des Zusammentritts des neuen Provinziallandtags Sonntag, den 16. November, vorzuschlagen.

* **Dülmen**, 22. Okt. Das fünfjährige Söhnchen einer hiesigen jungen Witwe, deren Mann als Offizier den Heldentod erlitten hat, erkrankte unter Vergiftungserscheinungen. Es starb in der folgenden Nacht. Das Kind hatte, wie berichtet wird, Tollkirschen gepflückt und verzehrt.

* **Duisburg**, 21. Okt. Die Firma Krupp hat zur Verbreiterung des Fußgängersteiges auf der neu zu erbauenden Rheinbrücke bei Hochfeld 100 000 *M* zur Verfügung gestellt. Die Stadtverordneten genehmigten den Unterschied mit der Bausumme. Für die letzte Erweiterung und Ausgestaltung des Ehrenfriedhofes wurden 88 000 *M* und für die Anlage einer Anzahl Spielplätze im Stadtbezirk 60 000 *M* bewilligt. Nachbewilligungen für Ueberteuerungskosten erforderten 250 000 *M*. Zur Linderung der Wohnungsnot werden Holzhäuser errichtet, für die 150 000 *M* ausgeworfen wurden. Ferner kam eine Ordnung über die Erhebung eines Gemeindezuschlages zur Reichsgrundgewerbesteuer zur Annahme. Die Errichtung einer Volkshochschule wurde grundsätzlich genehmigt und die Kosten bewilligt. Zum Leiter wurde Professor Scheffen bestimmt.

* **Essen**, 22. Okt. Die Gründung evangelischer Gewerkschaften sollte nach einer Meldung des in Essen erscheinenden Freien Wort sicher bevorstehen. Der Reichsbote (Nr. 505) bezeichnet die Meldung als eine Mär und bemerkt dann weiter: „Wir können demgegenüber nur feststellen, daß die evangelische Arbeiterschaft in immer steigendem Maße sich den christlichnationalen Gewerkschaften anschließt, die in schnellem Wachstum jetzt schon 1,4 Millionen Mitglieder umfassen, und daß keine Tatsachen bekannt sind, den Plan konfessioneller Fachabteilungen, der in der katholischen Kirche sich als durchaus verfehlt herausgestellt hat, in evangelischen Kreisen aufzunehmen. Nicht Zersplitterung, sondern Stärkung der christlichnationalen Arbeiterbewegung ist die Forderung der Zeit. Auch der Rheinisch-Westfälische Verband evangelischer Arbeitervereine, jetzt unter der Leitung von Hrn. Körzel (Essen), steht zur christlichnationalen Gewerkschaftsbewegung und denkt nicht an solche Sonderbestrebungen. Wir sind geneigt, diese Meldung als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

* **Bochum**, 21. Okt. Die streikenden Kellner sammelten sich gestern abend zu einem Demonstrationszug, um die Besitzer der Cafees zu veranlassen, weibliches Hilfspersonal zu entlassen. Im Kaffee Korso eröffneten sie, als ihre Forderungen abgelehnt wurden, ein Bombardement auf das Büfett, zerschlugen Spiegelscheiben, Kronleuchter und andere wertvolle Einrichtungsgegenstände. In dem Tumulte flüchteten die Gäste. Darauf zogen sie nach dem Kaffee Zentral, das in gleicher Weise zerstört wurde. Einer Kellnerin wurde die Geldtasche mit der ganzen Barschaft entrissen. Die übrigen Kassees der Stadt hatten eiligst geschlossen. — Die Bäckereiarbeiter des sozialdemokratischen Konsumvereins Wohlfahrt sind in den Streik eingetreten.

* **Düsseldorf**, 22. Okt. Der Verband „Kriegsgefangenen-Heimkehr" teilt mit: Gestern wurde das zweite Tausend der heimgekehrten in Düsseldorf beheimateten Gefangenen überschritten; die Gesamtzahl beträgt 2880 Heimgekehrte.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 24. Oktober 1919.

m. **Marienlob**, ein großes Oratorium von Meurer, wird, wie bekannt, vom Cäcilienverein Liebfrauen am nächsten Sonntag erstmalig dahier zur Aufführung gebracht. Künstlerisch gestellte lebende Bilder werden zur stimmungsvollen Weihe beitragen. Eine Einführung in die wertvolle Musikaufführung werden wir in der morgigen Nummer bringen.

m. **Operettenaufführung.** Die Gesangabteilung des Kath. Arbeitervereins St. Joseph veranstaltet laut Inserat in dieser Nummer am Sonntag, dem 26. Oktbr. (5 Uhr), im Vereinshause, Hohenzollernstraße, eine **Theateraufführung.** Die Operette „Der Minnesänger" für Soli und Chor besingt in komischer Weise die Leiden und Freuden des Minnesängers. Das zweite Stück schildert die Unannehmlichkeiten eines Mieters. Das dritte Stück Schulten Dina, Volksstück mit Gesang, ist der Niederdeutschen Volksbühne entnommen. Der Verfasser hat es meisterhaft verstanden, das Volkstümliche, gewürzt mit urwüchsigem, gesundem Humor, in Sprache und Handlung zum Ausdruck zu bringen. Das Stück ist so recht dem Volksleben abgelauscht. Vor dem Kriege wurde es an vielen Orten des Münsterlandes mit großem Erfolg aufgeführt. Da die Theateraufführung drei Stunden dauert, so wird pünktlich 5 Uhr begonnen. Einlaßkarten zu 1.10 Mark einschl. Steuer sind bei den Mitgliedern und Mittwoch, dem 29. Oktober, ab 8 Uhr. Ein Besuch ist nur zu empfehlen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

o. **Dülmener Wachmannschaften.** Wie uns vom christl. und freiem Gewerkschaftskartell mitgeteilt wird, sollen nach eingezogenen persönlichen Erkundigungen, die rückständigen Forderungen in Kürze ausbezahlt werden. Soweit dieses nicht schon geschehen ist.

m. **Eine arge Mäuseplage** macht sich heuer in Stadt und Land bemerkbar. Das läßt auf einen frühen Winter schließen, der ja auch in unseren Gebirgsländern bereits eingekehrt ist. So sind z. B. das bayerische Oberland und der Schwarzwald bis tief in die Täler verschneit. — Auch das Raubzeug wird zur Plage und Marder und Iltisse suchen auch in der Stadt die Hühnerställe heim. Schon manchem Züchter sind wertvolle Hühnerstämme so vernichtet worden und schwere Verluste entstanden.

o. **Steuervorträge.** Die Schuldenlast, mit der Deutschland aus dem Kriege hervorgegangen ist, lastet schwer auf dem Reiche. Es bedarf größter Opfer um die entstandenen Lasten aufzubringen. Die neuen von der Nationalversammlung beschlossenen und in Aussicht genommenen Steuern werden deshalb tief in das Wirtschaftsleben eingreifen. Für die Kreise von Industrie und Handel erwächst daraus die Pflicht sich mit den einschlägigen Gesetzen eingehend zu beschäftigen. dies umsomehr, als diese Kreise die gewaltigen Steuerlasten in erster Linie zu tragen haben werden. Zur Unterrichtung der beteiligten Kreise läßt die Niederrheinische Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg eine Reihe von Vorträgen über die z. Zt. in Ausführung begriffene Steuergesetzgebung halten. Der erste Vortrag findet in Duisburg am Montag, dem 27. Oktober d. Js., abends 8 Uhr im Oberlichtsaale der Städt. Tonhalle statt. Hier wird Herr Dr. Meulmann, Dezernent der Steuerauskunftsstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie über das Kriegsabgabegesetz 1919 — Abgabe vom Mehreinkommen der Einzelpersonen und vom Mehrgewinn der Gesellschaften und über das Gesetz betr. Abgabe vom Vermögenszuwachs sprechen.

h. **Deutsche Handelskammer in der Schweiz.** Die Deutsche Handelskammer in der Schweiz (Hauptgeschäftsstelle Zürich) teilt mit, daß sie als Vertrauensmann für Deutschland den Syndikus Dr. Desauer, Stuttgart, Königstraße 45 bestellt hat, der in der Lage ist, deutschen Interessenten jederzeit Aufschluß über deutsch-schweizerische Wirtschaftsbeziehungen, Ein- und Ausfuhrmöglichkeiten, Zollverhältnisse, Absatz- und Bezugsquellen zu geben. Die allgemeinen Auskünfte erfolgen, soweit dies möglich ist, unentgeltlich, bei Spezialbenachrichtigungen sowie in den Fällen, wo die Kammer selbst Auslagen hat, unter Berechnung der Selbstkosten.

h. **Zolltarif für das tschecho-slowakische Zollgebiet.** Der Minister für Handel und Gewerbe teilt mit, daß der neue autonome Zolltarif für das tschechoslowakische Zollgebiet bisher nur in tschechischer Sprache erschienen ist und dem Vernehmen nach von amtlicher Seite in deutscher Sprache vorläufig nicht veröffentlicht werden wird, da der Tarif fast wörtlich mit dem früheren österreichisch-ungarischen Zolltarif übereinstimmt und überdies schon jetzt an der Revision des Tarifs gearbeitet wird. Dagegen hat Verlag Gebrüder Stiepel G. m. b. H. in Reichenberg in Böhmen eine deutsche Uebersetzung herausgegeben, die wohl als brauchbar angesehen werden kann.

h. **Telegrammverkehr.** In der letzten Vollversammlung der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel ist es gerügt worden, daß die Postämter zurzeit Telegramme zur Beförderung annehmen, bei denen es von vornherein feststeht, daß eine Weiterleitung auf telegraphischem Wege nicht möglich ist. Dieser Zustand hat die Kammer zu einer Eingabe an die Oberpostdirektion Düsseldorf veranlaßt, in der sie die Forderung ausgesprochen hat, daß der Annahme-Beamte bei der Aufgabe von Telegrammen von sich aus den Einlieferern einwandfrei erklärt, ob und wann mit einer telegraphischen Weitergabe der Telegramme im Einzelfalle gerechnet werden kann.

a. **Rhede**, 22. Okt. **Waldbauverein.** Vor kurzem fand in Rhede im Gasthof Cassee eine gut besuchte Versammlung des Waldbauvereins des Kreises Borken statt. Der provisorische Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Tangerding, Stenern, begrüßte die erschienenen Mitglieder und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Vor Festsetzung der Satzungen meldeten sich noch weitere 12 Mitglieder zur Aufnahme, sodaß der Verein seiner Zeit schon 55 Mitglieder zählt. Die Anmeldungen bei den landwirtschaftlichen Ortsvereinen stehen noch aus und ist zu erwarten, daß dort noch 40—50 neue Mitglieder zur Anmeldung gelangen. Im Ortsverein Grütlohn-Westerborken und Rhedebrügge sind inzwischen schon 23 neue Mitglieder zur Anmeldung gelangt.

Die Satzungen des Kreis-Waldbau-Vereins wurden festgesetzt und von der Versammlung angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Schulze Beiering jr., Weseke, als Vorsitzender, Hermann Sieverding, Barlo, als stellv. Vorsitzender, Jakob Wehling, Rhedebrügge, als Schriftführer nd Kassierer, Hrch. Schülling, Vardingholt, als Stellvertreter. Herr Schulze Franz Tangerding, Stenern, welcher sich um die Gründung des Waldbauvereins sehr verdient gemacht hat, wurde zum Ehren-Vorsitzenden ernannt.

Es sollen Anfangs November an alle Mitglieder Karten mit Rückantwort abgesandt werden, worin die Größe des Waldbesitzes eingetragen wird, um hiernach die Mitglieds-Verzeichnisse vervollständigen zu können. Die landwirtschaftlichen Ortsvereine werden gebeten, die neuangemeldeten Mitglieder bis zum 1. November ds. Js. dem Vorsitzenden, Herrn Schulze Beiering, Weseke, mitzuteilen. Eine Prüfung der Mitglieder-Verzeichnisse soll durch den Vorstand sodann erfolgen. Die sämtlichen Waldbauvereine sind dem Provinzial-Waldbauvereine angeschlossen.

Zum 1. November d. J. werden 4 Bezirks-Forstämter eingerichtet, von denen 2 auf das Sauerland und je 1 Amt auf die Bezirke Münster und Minden entfallen. Durch diese 4 Forstämter wird die Beratung der Waldflächen der bislang gegründeten Waldbauvereine erfolgen. Die Einrichtung von mindestens 2 weiteren Forstämtern ist bei weiterem Ausbau der Organisation erforderlich. Die Leitung der Nebenstellen wird höheren Forstverwaltungsbeamten übertragen, für welche die Gewähr besteht, daß sie auch von zuständiger Stelle anerkannt werden. Durch die Einrichtung dieser Forstämter ist ein Zustand geschaffen worden, der bereits früher von maßgebenden forstlichen Stellen als der erstrebenswerteste bezeichnet worden ist. Der kleinere und mittlere Privatwaldbesitz, der nicht in der Lage ist, einen Oberförster anzustellen, findet in dieser Einrichtung das, was er braucht, und wird dadurch voraussichtlich vor der Staatsaufsicht geschützt.

Wie bereits an dieser Stelle ausgeführt wurde, stehen die Waldbauvereine in einem Vertragsverhältnis zur Landwirtschaftskammer. Diese übt durch die Forstberatungsstelle und die Leiter der Forstämter die beratende forsttechnische Aufsicht innerhalb der Waldbauvereine aus, während die wirtschaftspolitische Vertretung in der Hauptsache in den Händen des unabhängigen und selbständigen Provinzialverbandes der Waldbauvereine liegt. Durch diese Arbeitsteilung ist eine überaus glückliche Lösung der Frage geschaffen und eine Zersplitterung der Kräfte vermieden. Das schließt auch keineswegs aus, daß der Provinzialverband sich in allen forstpolitischen Fragen in enger Fühlung mit dem Waldbesitzerverbande betätigen wird.

Vermischtes.

Der Münchener Gesellenmord.

Vor dem Volksgericht in München hat der Prozeß wegen der Tötung von 21 Mitgliedern des katholischen Gesellenverein begonnen. Die Gesellen wurden von Soldaten der Reichswehr als vermeintliche Spartakisten erschlagen, als sie eine harmlose Versammlung abgehalten hatten, dabei verhaftet und abgeführt wurden. Die Soldaten Müller, Makowski Grabasch und Kreiner sind wegen Totschlag und Totschlagversuchs angeklagt. Wie ein Berserker hat insbesondere der Angeklagte Jakob Müller gewütet. Auf sein Schuldkonto fallen 14 Tötungen.

Schwarzes Rehwild.

Vor Jahren bejagte ich, so schreibt Herr von Vet in „Wild und Hund" ein Hühnerrevier, in dessen näherer und weiterer Umgebung mehrfach schwarze Rehe vorkamen. Sie bildeten gewissermaßen eine Spezialität der Gegend, wie mir bei meiner Ankunft glaubwürdig versichert wurde. Ich selbst habe nur eine Ricke gesehen. Es ist die in landwirtschaftlichen Kreisen wohl recht bekannte Wische in der Altmark, durch die früher die alte Elbe floß. Sie liegt gegenüber der Havelmündung, westlich ungefähr begrenzt durch die Bahn Stendal-Wittenberge, ein jagdlich hochinteressanter Landstrich, durchströmt von mehreren kleinen Wasserläufen, die sich in die Biese ergießen. Charakteristisch für die Wische sind die häufigen tiefeingeschnittenen Entwässerungsgräben, deren Ränder, mit dichtestem Buschwerk aller Art bewachsen sind, ein Dorado für Feldrehe, die in Sprüngen bis zu 40 und mehr zu sehen sind. Wie mir ein Berufsjäger aus der Umgegend von Germerslage versicherte, soll vor Jahren ein schwarzer Rehbock, ich glaube aus der Lüneburgischen Moorgegend, von einem Rittergutsbesitzer dort eingeführt sein, der Name des Gutes ist mir entfallen. Dieser Bock sei gewissermaßen der Stammvater der dortigen schwarzen Rehe geworden. Die eigenartige Färbung soll sich vererbt haben, was immerhin sehr leicht möglich ist, da die Wische infolge der Eigenart ihrer Lage eine gewisse Abgeschlossenheit bietet.

Neueste Telegramme.

Die Schuld am Kriege.

TU. Berlin, 23. Okt. (Drhtb.) Bei Beginn der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wies der Vorsitzende ausdrücklich darauf hin, daß in der Geschäftsordnung des Ausschusses vorgesehen sei, daß jedes Ausschußmitglied ein selbständiges Fragerecht hat. Sodann griff er auf die Vorgänge am Schlusse der gestrigen Sitzung zurück richtete neue Fragen an den Grafen Bernstorff. Auf eine Frage des Abgeordneten Warmuth erklärte Bernstorff, daß bei den Verhandlungen mit Wilson niemals die Rede davon war, daß Deutschlands Integrität durch den Friedensvertrag bei einem Frieden ohne Sieg angegriffen werden solle. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte er, daß die Integrität nicht wörtlich zu verstehen sei, und genauer, daß der status quo ante bleiben sollte, sondern daß durch andere Gebietsteile Deutschland Entschädigung für die Gebiete erhalten sollte, die es einem wiederherzustellenden Polen hätte abtreten müssen.

Die weiblichen Beamten im Reich.

WTB. Berlin, 23. Okt. (Drhtb.) Im Haushaltsausschuß der preußischen Landesversammlung wurde ein Antrag angenommen, der in Durchführung des § 128 Abs. 2 der Reichsverfassung alle Ausnahmebedingungen für weibliche Beamte und damit auch das Zölibat der Lehrerinnen beseitigt.

Heimkehrer.

WTB. Berlin, 23. Okt (Drhtb.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene meldet: In Brunsbüttel kam heute früh der Dampfer „Martha Woermann" mit 588 Kriegsgefangenen aus England an. Heute früh traf ferner ein Dampfer aus Rom ein, welcher 467 Offiziere und 144 Mann aus England zurückbrachte. Morgen wird in Emden der Dampfer „Bagdad" mit 2330 Heimkehrern erwartet.

Die deutschen Monarchisten.

TU. Amsterdam, 23. Okt. (Drhtb.) Aus Paris wird dem Handelsblad vom 22. ds. Mts. gemeldet: „Matin" vernimmt aus dem Haag, daß Grobitsch Lincoln mit einem Auftrag der deutschen Monarchistenpartei in Holland weilt und daß er binnen kurzem auch den deutschen Kronprinzen besuchen will.

Zum Metallarbeiterstreik.

TU. Frankfurt a. M., 23. Okt. (Drhtb.) Zu den neuen Forderungen der Metallarbeiter nahm gestern eine sehr stark besuchte Versammlung Stellung. Die Redner führten aus, daß die Arbeiter ihre Ansprüche ermäßigt hätten, während die Haltung der Arbeitgeber erkennen lasse, daß sie die strittigen Fragen durch den Schlichtungsausschuß regeln lassen wollten. Nach der Haltung, die die Schlichtungsausschüsse in letzter Zeit eingenommen hätten, könnten die Arbeiter zu diesen kein Vertrauen mehr haben. Es wurde einer Entschließung zugestimmt, die die Verantwortung den Arbeitgebern aufbürdet. Darauf bildete sich ein Kundgebungszug, der sich später auflöste.

Der spanische König in Verdun.

WTB. Paris, 23. Okt. (Drhtb.) Der König von Spanien ist in Verdun angekommen und von Petain empfangen worden. Er besichtigte mehrere durch den Krieg bekannt gewordene Forts.

Zur Arbeiterbewegung in Amerika.

TU. London, 23. Okt. (Drhtb.) Aus Washington wird gemeldet: Die Industriekonferenz hat am Dienstag Abend den von Gompertz vorgeschlagenen Entschluß zugunsten eines Schiedsspruches im Metallarbeiterstreik abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde der Vorschlag, die Ansprüche der Arbeiter in einem Sammelantrag festzulegen. Gompertz erklärte, die Arbeiterbewegung, die man jetzt einzudämmen versuche, werde stärker denn je werden.

WTB Essen, 23. Okt. (Drhtb.) Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief	
	Heute		Gestern		
Holland	1065	1067	1059	1061	für 100 Gulden
Dänem.	601¾	603¼	599¼	600¾	„ 100 Kronen
Schweiz	498½	499½	494½	495½	„ 100 Franks

Turnen, Sport und Spiel.

B. F. C. 1900. Ein Fußballspiel von besonderer Bedeutung findet am nächsten Sonntage auf dem Sportplatze des Bocholter Fußballklubs 1900 statt. Die zwei Ortsgegner im Fußballspiel „Olympia" und „1900" treten sich mit ihren 1. Mannschaften gegenüber, um zu zeigen, wer der bessere ist. Da beide Mannschaften schon eine gewisse Anzahl Wettspiele in der neuen Spielserie hinter sich haben, sind sie eingespielt und ein verständnisvolles Spiel wird zu erwarten sein. Doch Eifer und Energie werden die beiden Haupteigenschaften sein, die das Spiel zeigen wird. Ein auswärtiger Schiedsrichter wird das Spiel leiten, damit ja keine Parteilichkeit waltet, wie es im schönen Fußballsport üblich ist. — Die Jugendlichen von 14—17 Jahren beider Vereine messen am gleichen Tage ihre Kräfte im Fußballspiel. Nähere Angaben folgen noch.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Fanny Rosenberg
Sally Isenberg
Verlobte.

Bocholt — Düsseldorf, Bleichstr. 26

Oktober 1919.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Rentmeister a. D.
Adolf Donders
und für den für das Vaterland verstorbenen
Ernst Donders
findet statt am Samstag, dem 25. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kartoffelversorgung.

Alle diejenigen Haushaltungen, die von der Stadt **Kartoffeln zum Einkellern** zu beziehen wünschen, ihren Bedarf aber **noch nicht angemeldet haben**, haben sich unverzüglich, spätestens aber bis Samstag vormittag im Zimmer 5 des Lebensmittelamts unter Vorlage des Brotbuchs zu melden.

Bocholt, den 23. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Der städt. Arbeitsnachweis
Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrgebiet gilt das verseuchte Gehöft des Kolon Joseph Eink in Ostendorf Kspl. Ramsdorf.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 10. 12. 18 (abgedruckt im Kreisblatt 142 vom 12. 12 18 mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. vom 1. 5. 1912 ergangenen Verbote sich auf das vorgenante Gehöft erstrecken.

Borken, den 17. Oktober 1919.

Der Landrat.

Frühdruschprämie.

Nach seinerzeit ergangenen Bestimmungen sollte für Brotgetreide und Gerstelieferungen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1919 eine Druschprämie von 7.50 Mk. für den Doppelzentner gezahlt werden.

Durch Erlaß des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung ist die für die Zahlung dieser Druschprämie festgesetzte Frist allgemein bis zum 31. Oktober 1919 verlängert worden, sodaß weiterhin bis 31. Oktober 1919 eine Druschprämie von 7,50 Mk. für den Doppelzentner ausgezahlt wird.

Wir ersuchen daher die Landwirte, in Ihrem eigenen Interesse in der Zeit bis zum 31. d. M. noch möglichst große Mengen Brotgetreide zur Ablieferung zu bringen.

Der Preis beträgt also bis zum 31. Oktober 1919
für den Doppelzentner Weizen . . . M. 54,00
„ „ „ Roggen und Gerste M. 49,00

Borken, den 15. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ich bin von heute ab unter
Nr. 541
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
H. Philipps, Viehhandlung.

Ein Waggon prima
Weisskohl
und prima rote
Speisemöhren
angekommen.

Der Verkauf findet **Samstag morgen 9 Uhr** am **Abladegleise** statt.

Engelbert Giesers,
Obst-, Fisch- und Gemüsehandlung, **Vereinsstr. 2a.**

Alleinstehende Dame sucht per bald oder zum Frühjahr 1920 eine
3–4 Zimmer-Wohnung
in besserem Hause.
Offerten unter **C. 8699** an die Geschäftsstelle.

Wiener Café.

Heute Freitag, den 24 Oktober:
Grosses
Künstler-Konzert
Wunsch-Abend.
ff. Pfirsich-Bowle.

Einige tüchtige
Ringdrossel-Spinnerinnen
gesucht.

Meldung Sonntag, 26. Oktober, von 11–6 Uhr Ewaldstraße 6.

Für unser Kontor suchen wir ein junges
Fräulein
mit guten Schulkenntnissen.
Bewerbungen sind zu richten an
Stern & Löwenstein.

Zum Ausbau unserer Berichterstattung in den Kreisen Borken und Rees werden
Mitarbeiter
in allen Ortschaften gesucht.
Angemessene Vergütung :–: Vertrauliche Mitarbeit.
Wir erbitten Zuschriften an
Die Schriftleitung
des Bocholter Volksblattes, Rheder Volkszeitung, Anholter Zeitung
Borkener Volksblattes

Großes Lager in
Gesellschafts- und Unterhaltungsspielen
J. & A. Temming
Nordstraße

Rotkohl, sowie auch Weißkohl
zu haben bei
Julius Terbrbe, Dingden.

Tanzkursus Dingden.

Der Kursus im Rest. Hengstermann beginnt am Montag, dem 27. Oktober, abends 8 Uhr. — Gefl. Anmeldungen werden noch am Eröffnungsabend entgegen genommen.

H. Kaase, Bocholt,
Mitglied d. B. D. Tanzl.

Gallensteine
werden schmerz- und gefahrl. durch unser „**Baugamit**"
beseitigt.
Prospekt Nr. mit vielen Dankschreiben gratis
Baumers & Co., Köln, Sallerring 55. 7611B

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäusen und Ratten ist gerade jetzt Selbsterhaltungspflicht und geschieht am besten und sichersten von „**Pestan und Tilsan.**" Beide Artikel sind hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer, sind auch für Hamster, Wühlmäuse usw. vielfach erprobt.

In Ihrem eigenen Interesse
müssen Sie „Pestan und Tilsan" in Ihrer Drogerie verlangen, oder wo nicht vorrätig, direkt von:
Generalvertreter für Rheinland und Westfalen
C. Blanke, Dortmund, Hansastr. 86.
Fernsprecher 976. Postfach 22.

Theater
im Vereinshause, Hohenzollernstraße
am Sonntag, dem 26. Oktober, nachm. 5 Uhr und am Mittwoch, dem 29. Oktober, abends 8 Uhr

1.
Der Minnesänger.
Komische Operette (Soli u. Chor)
2.
Die erste Nacht in der neuen Wohnung
Humoristische Duoscene.
3.
Schulten Dina
oder
Soßt nu glöwen und beläwen.
Volksstück mit Gesang.

Einlaßkarten für Mitglieder und Fremde: 1,10 Mark.

Es ladet freundlichst ein
Die Gesangabteilung des Kath. Arbeitervereins St. Joseph.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Mussum.

Am Sonntag, dem 26. Oktober, nachmittags 5 Uhr,
findet an der **Mühle** eine
Versammlung
mit bereits veröffentlichter Tagesordnung statt; außerdem wird **Herr Professor Dr. Reusing** aus Anholt über
die neue Erbschaftssteuer
sprechen.

Zu zahlreichem Besuch auch aus den Nachbargemeinden ladet ein 8680

Der Vorstand.

Für Allerseelen.
empfehle ich
Trauerkränze und Kreuze
in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Empfehle mich ebenfalls zum Instandsetzen und Bepflanzen von Gräbern und Gruften.

Da ich Kriegsbeschädigter bin, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Josef Willing, Gärtner, Nordstr. 15.

Roter
Velour-Hut
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Ein neuer
Sammethut
umständehalber billig zu verkaufen. Näheres
Königstraße 10.

Schreibmaschine
auch wenn reparaturbedürftig zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C. 8673** an die Geschäftsst.

Gebrauchter
Acetylen-Gasapparat
mit Leitung
(System Pitlinski) für 20 Flammen zu verkaufen.
G. Venderbosch jun., Suderwick Nr. 80.

Empfehle mein großes Lager in Prima
Gummi-Hosenträgern, Schnürriemen u. Erdal-Schuhcreme,
Bei größerer Abnahme 10% Rabatt.
Schuhgeschäft Leo Enting, Rhede,

Wagenplan
(Friedensware)
zu verkaufen, Größe 5×8.
Näheres Geschäftsstelle.

Lagerraum
mit Einfahrt für Rohprodukte zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 5332** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Warzentinktur
empfiehlt die
Drogerie Bruns

Gebrauchtes
Bett,
weil überzählig, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Eine
Kinderbettstelle
und ein
Brautrock
zu verkaufen
Näheres Geschäftsstelle

Eine fast neue, 4zöllige, mittelschwere, lange
Karre
zu verkaufen.
Näheres bei Schmiedemeister **B. Krabbe.**

Korsetts
nach Maß angefertigt in guten Baumwoll-, Leinen- und **Drellstoffen.**

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugegeben werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 18,
gegenüber der Rentei.

Für Schloß Anholt ein älteres, einfaches Mädchen als
Kaffeeköchin
gesucht.
Meldungen **Schloßstr. 177, Anholt.**

Für ein Manufakturgeschäft wird ein tüchtiges
Lehrmädchen
gesucht, mit guter Schulbildung.
Näheres Geschäftsstelle

Ein kräftiges
Mädchen
für nach der Schulzeit gesucht. 8675
Näheres Geschäftsstelle

Mädchen
vom Lande, 21 Jahre alt, sucht zum 1. Nov. Stellung, am liebsten in einem kleinen ruhigen Haushalt.
Paula Weibels, Emmerich, Bahnhofstr. 11.

Ein kräftiges
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Kreuzstr. 26.

Haushälterin
zum sofortigen Eintritt für die selbständige Führung eines kl. Haushalts gesucht.
Offerten unter **C. 8668** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger
Untermeister
gesucht.
A. & L. Kettelers.

Tüchtiger
Schlosser
gesucht, der drehen und selbständig arbeiten kann.
Johann Borgers, Wattefabrik.

Tüchtiger
Fuhrmann
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Paul Feind, Borken, Klümperstr. 250.

Zuverlässiger kath., womöglich älterer
Knecht
bei Familien-Anschluß von einem Landwirt zum 1. Februar oder später gesucht,
Näheres Geschäftsstelle.

Auf sofort schulentlassener
Junge
gesucht.
Klaas de Vries, Hohenstaufenstr.

---

2 Zimmer
an einzelne Person zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

---

2 bis 3
Zimmer
an alleinstehende Person Frau oder Mädchen zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Nordwall 11.

Oratorium.
Die nächste Probe beginnt heute Abend pünktlich 8½ Uhr.

Aufrichtig!
Landwirtssohn, kath. mit tadell. Ruf u. Vergangenh., 30.0 M. Eins., wünscht auf diesem Wege mit einem kath. einf. Mädchen im Alter von 20–32 Jahren bekannt zu werden zwecks spät. **Heirat.** Witwe mit kl. Anhang nicht ausgeschl. Einheir. in Landwirtsch. oder Geschäft, wenn auch klein bevorz. Vermittl. von Geistl. oder Verw. sehr angenehm. Strenge Verschwiegenheit verlangt, auch zugesichert.
Gefl. Off. mit Angabe der näheren Verhältn., womögl. auch mit Bild unter Nr. 126 an die Buchhandlung **Joh. Bläser** in **Borken** i. W. erbeten. 5353

Welcher Landwirt liefert 30 Zentner oder wenigstens einen Teil
Kartoffeln?
Näheres Geschäftsstelle

Guterhaltene Möbel
Vertikow, Sofa (Plüsch) **Paneele, Spiegel, Tisch, Stühle, Plüsch-Garnitur, Regulateur** im ganzen oder geteilt preiswert zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Freibank.
Heute, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr:
Nr. 901–1040.

Ein Jahr alter, schwarzbunter, erstklassiger
Zuchtstier
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.



Mehrere junge Schweine
(5–6 Wochen alt) hat zu verkaufen **Josef Garvert,** 8669 Crommert.

Mehrere ¼ Jahr alte
Schweine
abzugeben. Näheres bei
Joseph Heinrichs, Rhede.

Ein kleiner, wachsamer
Hund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

---

8 Wochen alte
Schäferhunde
zu verkaufen.
Johann Egeling, Dingden i. W.

Ein äußerst wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Zwei
Kaninchenställe
und ein belgisches
Riesenkanin
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Mann, mach Dir keine [Sorge,
Daß ich auf Deinen Namen [etwas borge,
Denn Du hast ja selber [nichts.

Frau Fritz Wieyes
Urbanushäuser.

Was ich über F. L. G. zuviel gesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

H. K.